

BIBELTEXTE IN LEICHTER ODER EINFACHER SPRACHE – EINE ANLEITUNG



Birgitt Neukirch

Schon Luther forderte, dass Menschen Gottes Wort verstehen sollen. Dazu hat er den Leuten „aufs Maul geschaut“ und ihren Wortschatz in die Bibelübersetzung eingebracht. Die Sprache Luthers jedoch ist für heutige Lesende längst nicht mehr so einfach zu verstehen. Das betrifft alle Altersstufen und nicht nur Konfessionslose. „Religiöse Sprache ... sei für sie wie eine Fremdsprache, die sie nicht verstehen. Darauf gibt es zwei mögliche Antworten: Entweder es gelingt, dem Partner die Elementaria der eigenen Sprache zu vermitteln, oder man muss versuchen, seine Sprache zu sprechen. Die Kirche muss beides versuchen. Sie muss mehrsprachig werden.“¹ Auch wenn nachvollziehbar ist, dass die Sprache Luthers Kulturgut ist und für viele die Bibel-Sprache schlechthin, müssen wir doch in den Blick nehmen, dass diese von vielen nicht mehr verstanden wird. Um die Verstehensbarriere abzubauen, ist eine adressatenfreundliche Sprache notwendig. Dies kann **Einfache Sprache oder Leichte Sprache** sein. Ziel dieser Sprachvariationen ist es, dass Schüler*innen mit Lern- oder Sprachschwierigkeiten ein Zugang zu Inhalten erleichtert wird. Das ist sowohl Bildungsauftrag als auch ein Beitrag zu einem selbstbestimmten Leben. Auch bezieht es sich auf alle Formen von Informationen, egal ob geschrieben, elektronisch, auditiv oder visuell.

Um den Zugang zu einem Bibeltext für eine Lerngruppe zu erleichtern und ihn entsprechend anzupassen, bedarf es der Beantwortung grundlegender Fragen:

1. Wer? – Adressatenorientierung

- Für wen bereite ich den Bibeltext vor?
- Welche Relevanz hat der Text für Lerngruppe? Welche **Anforderungssituation** liegt vor, d.h. steht der Text in einem lebensnahen Kontext?
- Welche Kompetenzen sind in Bezug auf Lesen und Schreiben und das Verständnis von Sprache im Allgemeinen vorhanden?

2. Was? – Elementarisierung

- Was ist der **Lerngegenstand** und unter welcher Fragestellung soll der Bibeltext gelesen oder gehört werden? Eine Methode dazu ist die **Elementarisierung**, eine Möglichkeit der didaktischen Vertiefung. Sie bezeichnet die Rückführung eines fachlichen Inhalts auf einen grundlegenden Teilaspekt, wodurch der Inhalt für eine bestimmte Lerngruppe verständlich wird. Dabei sind bestimmte Aspekte zu berücksichtigen.²



Autorin:

Birgitt Neukirch ist Studienleiterin am RPI in Fulda mit fachlichem Schwerpunkt Förderschule und Inklusion
birgitt.neukirch@rpi-ekkw-ekhn.de



Ein Beispiel praktischer Umsetzung finden Sie unter **M1**.

- Was ist daran aus gesellschaftlicher Perspektive bedeutsam? – **Elementare, lebensbegleitende Grundannahmen**
- Welche Erfahrungen machen Lernende mit diesem Thema? – **Elementare Erfahrungen**
- Welche Lernvoraussetzungen bringen sie mit? – **Elementare Zugänge**
- Wie kann das Thema im Unterricht angeboten werden? – **Elementare Aneignungswege**
- Was gehört dazu? Welche fachlichen Zusammenhänge und Hierarchien gibt es? – **Elementare Strukturen**

3. Wie? – Differenzierungen und Regeln

Zur Unterscheidung von Einfacher und Leichter Sprache gibt es noch keine festen Kriterien. In Veröffentlichungen und Regelwerken allerdings kristallisieren sich Grundregeln heraus, die sich auf Wörter, Zahlen und Zeichen, Sätze, Texte, Bilder und Layout beziehen. Der Schwerpunkt der Betrachtung soll hier auf der Sprachebene liegen.

Eine der minimalsten Differenzierungsmöglichkeiten ist der Blick auf die Wörferebene

- Welche Wörter im Bibeltext sind für die Lerngruppe oder einige Lernende schwierige Wörter, die in einer Wörterliste erklärt werden sollten? Schwierige Wörter können Begriffe sein, die im heutigen Sprachgebrauch oder in der Alltagssprache von Lernenden nicht vorkommen.

Umfangreicher, weil mehr Aspekte berücksichtigt werden müssen, werden Änderungen an Texten mit Blick auf das Sprachniveau.

- Wird für die Lerngruppe oder für einige Lernende eine Textvariante benötigt, die in Einfacher oder Leichter Sprache verfasst ist?

¹ Barth, Hans-Martin in: Hempelmann, Reinhard und Schönemann, Hubertus (Hg.): Glaubenskommunikation mit Konfessionslosen. Kirche im Gespräch mit Religionsdistanzierten und Indifferenten, EZW-Texte 226, 2013, 65-78, S.73

² Terflöth, Karin und Cesak, Henrike: Schüler mit geistiger Behinderung im inklusiven Unterricht. Praxistipps für Lehrkräfte. München/Basel 2016, S.39, Abb. 5

Zur Identifizierung und als Checkliste sind hier die geläufigsten Aspekte für Texte in Einfacher und Leichter Sprache gegenübergestellt:

Aspekte	Einfache Sprache	Leichte Sprache
Sprach-niveau	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einfaches Sprachniveau ■ Alltagssprache mit einfachen Strukturen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sehr einfaches Sprachniveau mit einem begrenzten Wortschatz
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wiedergabe des gesamten Inhalts des Originaltextes 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Strukturierte Wiedergabe inhaltlicher Schwerpunkte des Originaltextes ■ Ergänzen zusätzlicher Informationen zum Verstehen des Textes ■ Lebensnahe Beispiele
Formulierungen, Stilmittel	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verzicht oder Erklärung von Metaphern 	<ul style="list-style-type: none"> ■ keine Metaphern
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erklärung von Redewendungen, bzw. Verzicht auf ungeläufige Redewendungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ keine Redewendungen
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verzicht auf doppeldeutige Wörter 	<ul style="list-style-type: none"> ■ keine doppeldeutigen Wörter
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verzicht auf Ironie oder Sarkasmus 	<ul style="list-style-type: none"> ■ keine Ironie oder Sarkasmus
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verzicht auf Anspielungen, bzw. Erklärung der Anspielungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ keine Anspielungen
Grammatikalische Strukturen		<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermeidung von Negationen
		<ul style="list-style-type: none"> ■ Tempus: Präsens
		<ul style="list-style-type: none"> ■ Aktivsätze statt Passivsätze verwenden
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermeiden des Genitivs 	<ul style="list-style-type: none"> ■ direkte Rede statt indirekter Rede ■ Keine Genitivkonstruktionen
Satzbau Gliederung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermeiden des Konjunktivs 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kein Konjunktiv
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einfache Satzstruktur möglichst ohne Nebensätze. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ maximal 12 Wörter je Satz ■ keine Nebensätze ■ eine Aussage je Satz ■ Wiedergabe zusammenhängender Inhalte in einem Abschnitt ■ Wichtige Informationen am Anfang ■ Einfügen von Zwischenüberschriften
Wörter	<ul style="list-style-type: none"> ■ Keine seltenen Wörter 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Keine seltenen Wörter
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verzicht auf Fremdwörter oder Erklärung der Fremdwörter 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Keine Fremdwörter
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verwendung von Fachbegriffen mit Erklärung, bei Bedarf wiederholt 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verwendung von Fachbegriffen nur in Ausnahmefällen, dann aber erklärt.
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermeiden von Komposita 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verwendung kurzer Wörter ■ Unterteilung unvermeidlicher Komposita durch einen Medio-punkt in Stamm-wörtern oder Binde-Striche
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermeiden von Abkürzungen oder Erklärung der Abkürzungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bei der Unvermeidbarkeit von Abkürzungen werden diese stets erklärt
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermeiden nominalisierter Verben und Adjektive 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Keine nominalisierten Verben und Adjektive
		<ul style="list-style-type: none"> ■ Keine Füllwörter
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Achten auf die Eindeutigkeit bei der Verwendung von unterschiedlichen Begriffen für die gleiche Sache, die gleiche Person 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wiederholende Verwendung gleicher Begriffe für die gleiche Sache, die gleiche Person
Zahlen, Zeichen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Achten auf die Eindeutigkeit bei der Verwendung von Pronomen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Pronomen werden vermieden
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bevorzugung von Ziffern statt Zahlwörtern 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ziffern statt Zahlwörter ■ Keine großen Zahlen, sondern Angaben wie zum Beispiel „viel“ oder „wenig“
Formatierung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Möglichst klare Schrifttypen ohne Serifen verwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verwendung klarer Schrifttypen ohne Serifen ■ Keine Majuskelschrift
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermeidung von Silbentrennung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Keine Silbentrennung
		<ul style="list-style-type: none"> ■ Keine kursive Schrift ■ Keine Mischung unterschiedlicher Schriftarten ■ größere Schrift ■ wenige Hervorhebungen durch Fettung ■ Linksbündig, kein Blocksatz ■ Je Satz eine neue Zeile

Literaturangaben:

- Schweiker, Wolfhard: Arbeitshilfe Religion, Basisband, Stuttgart 2012, S.76
- Bredel, Ursula et al.: Duden, Ratgeber Leichte Sprache, Berlin 2016, S.22
- Weitere Literaturempfehlungen s. **M2**